



AKTION

Reiser im Nebel

Mit der jährlichen Kür einer „Hessischen Lokalsorte“ sollen alte Apfelsorten wiederentdeckt und verbreitet werden – aktuell der Sossenheimer Rote.

Im Thalerfeld unterhalb von Kronberg im Taunus hängt der Nebel noch tief über der Landschaft. Auf der mit Raureif bedeckten Jubiläumswiese des OGV Kronberg treffen sich an diesem Januar-morgen zwei Männer in besonderer Mission: zum einen Steffen Kahl, Experte für Sortenbestimmung und aktives Mitglied des Pomologen-Vereins, zum anderen Heiko Fischer, über 80-jähriger Ehrenvorsitzender und „Urgestein“ des

OGV Kronberg. Mit Leitern und Scheren steuern sie zielstrebig einen bestimmten Obstbaum an. „Der sitzt ja schon im Rollstuhl“, scherzt Fischer über das alte Gehölz. Die Zeit drängt also. Denn besagter Baum ist so etwas wie der letzte seiner Art.

Vor einigen Monaten hat die Landesgruppe Hessen des Pomologen-Vereins den Sossenheimer Roten zur „Hessischen Lokalsorte 2025“ gekürt. Seit über

zwei Jahrzehnten werden mit dieser Auszeichnung einst verbreitete, inzwischen aber selten gewordene lokale Sorten in den Fokus gerückt. Diese sind meist robust und widerstandsfähig und haben eine kulturhistorische Bedeutung hinsichtlich Regionalität, Geschmack und Verarbeitungsform. Deshalb sollen sie geschützt und erhalten werden. Los ging es 2003 mit dem Heuchelheimer Schneeapfel, in den vergangenen Jahren waren es der Friedberger Bohnapfel und die Korbacher Edelrenette, aktuell nun der „Sossenheimer“. Der Überlieferung nach wurde dieser Anfang des 20. Jahrhunderts in Sossenheim und Nied als „Sossenheimer Streifling“ angebaut und auf dem Höchster Markt verkauft. Eine pomologische Beschreibung lieferte der Hofheimer Apfelkundler Richard Zorn in den 1930er Jahren, als er die Eigenschaften des „festen, süßweinigen Wirtschaftsapfels“ in Wort und Zeichnung festhielt.

Doch wie bei viel zu vielen altbewährten Züchtungen ist auch diese Sorte in den vergangenen Jahrzehnten praktisch aus der Landschaft und damit aus dem Bewusstsein verschwunden. Der Sossenheimer ist fast ausgestorben – aber eben noch nicht ganz. Wie viele Bäume, womöglich unentdeckt, noch stehen, kann niemand sagen. Auch ein Aufruf des Pomologen-Vereins, Bäume dieser Art zu melden oder Äpfel zur Prüfung einzureichen, hat keine neuen Erkenntnisse gebracht. Umso bedeutsamer sind die Kronberger Bestände. Denn hier stehen laut Heiko Fischer noch vier oder fünf Sossenheimer. Aber nur jener auf der Jubiläumswiese – wie Steffen Kahls Expertise und ein genetischer Abgleich mit der Deutschen Genbank Obst ergeben haben – ist zweifelsfrei ein 100-prozentiger Sossenheimer. Und nur er bringt solch vitale und kräftige Edelreiser hervor, mit denen sich „Nachwuchs“ herstellen lässt.

Tatsächlich zielt die Kür der „Lokalsorte des Jahres“ nicht lediglich darauf, in Fach- und allgemeiner Öffentlichkeit Aufmerksamkeit für rar gewordene lokale Schätze zu erzeugen. Der Einsatz richtet sich nicht nur gegen das Vergessen, sondern auch gegen das Verschwinden: Die jeweilige Sorte soll auch ver-



Es ist vollbracht: Heiko Fischer (li.) und Steffen Kahl haben genügend Reiser von dem alten Baum zusammen.



mehrt und wieder verbreitet werden. Dafür braucht es Unterstützung. In diesem Jahr etwa fördern der Regionalverband FrankfurtRheinMain und der BUND Frankfurt-West e.V. die Aktion. Vor allem aber braucht es Taten. Und damit zurück auf die Jubiläumswiese nach Kronberg.

Im vergangenen Jahr hat Fischer in der Krone des alten Baumes einige gezielte Schnitte gemacht, um das Wachstum von Jahrestrieben anzuregen. Heute geht es ans „Reiserwerben“. Warum das schlichte Abschneiden junger Triebe einen so romantischen Namen hat? Kahls Vermutung: Nicht jeder und schon gar nicht jeder alte Baum „kommt gut ins Treiben“. „Man muss einen Baum pflegen und hegen, um vitale Reiser zu erhalten.“ Hier ist das Werben gelungen: In der Krone ragen kräftige Triebe in den nebligen Himmel. Binnen zwanzig Minuten haben Fischer und Kahl 60 bis 70 Edelreiser geschnitten.

Der Großteil geht an die Baumschule Heinrich in Bischofsheim und die Baumschule Rinn in Gießen. Beide ha-

ben das Know-how und die Mittel, um sie per Kopulation auf Unterlagen zu veredeln und aufzuziehen. Vermutlich ab Herbst 2026 werden sie den Sossenheimer Roten als wurzelnackte Ware wieder in nennenswerten Umfang anbieten können – auf dass er vielerorts in der Region neue Wurzeln schlägt. Mit den übrigen Reisern wird der Pomologen-Verein selbst zur Vermehrung beitragen, teils öffentlichkeitswirksam. So sollen Anfang April bei einer Aktion im Sossenheimer Unterfeld Edelreiser auf bestehende Obstbäume aufgepfropft werden. Damit kehrt die Sorte an ihren Ursprung zurück.

Auf der Jubiläumswiese packen Kahl und Fischer derweil ihr Werkzeug zusammen. Eine Frage noch: Ob sie heute mit einem besonderen Gefühl nach Hause fahren? Schließlich haben sie nicht nur ein paar Triebe abgeschnitten, sondern eine aussterbende Sorte gerettet und ihr zu neuem Leben verholfen. Steffen Kahl nickt. Fischer wird deutlicher: „Ja, so gesehen ist das schon irgendwie geil.“ 🍏



Ein Sossenheimer Roter: Dieses Modell hat der Pomologen-Verein bei der Firma SOMSO® herstellen lassen, um die Sorte auch dann vorführen zu können, wenn gerade keine echten Äpfel zur Hand sind.

Mehr Infos zur „Hessischen Lokalsorte des Jahres“ und zur Aktion in Sossenheim im April unter www.pomologen-verein.de/landes-und-regionalgruppen/lg-hessen sowie unter www.pomologen-verein.de/obstsorte-des-jahres/